



Sturm im Sichdichfür

Von Gustav Schröer. 31.-40. Tausend. 362 Seiten. 1938. Leinen 4.40 RM.

Gewittersturm über Sichdichfür, wo grausige Mordtat nach Sühne schreit. Sturm auch in den Herzen der Bauern und Holzfäller dieses weltverlorenen Bergdorfeß, die sich über die Gemeindewiese und das Schulzenamt nicht einigen können. Und wer hat das ganze friedliche Sichdichfür durcheinander-gewirbelt? Daß nicht mehr Treu und Glauben gilt? Daß Freunde zu Feinden werden und die Unvernunft bei den Besten zu triumphieren scheint? Reichert, dieser Pfennigkrämer mit dem brutalen Gesicht unter der Narrenstirn, dieser Erpresser und Lügner. Herzlos, habgierig, feig und dumm tritt Reichert Glück und Ehre seiner Mitmenschen mit Füßen, bis der verkrachte Gutsherr Siebenau auf einen Schelmen anderthalbe setzt und der tüchtige Hugberg mit seiner Eva das gute Sichdichfür endlich zur Besinnung bringt. Miteinander, nie wieder gegeneinander, wie es der arme Tote in der Wildschlucht einst dem Dorfe vorgelebt hatte. Wahrhaftig, der Sturm im Sichdichfür hat nicht nur n den Buchenwäldern das Morsche gefällt und dem Lebenskräftigen zu neuem Wachstum verholfen!

Der Schelm von Bruckau

Ein heiterer Kleinstadtroman. Von Gustav Schröer. 1.-20. Tausend. 328 Seiten. Mit 74 Strichzeichnungen. 1938. Volksausgabe. Leinen 2.85 RM.

In diesem Bruckau, so einem richtigen Schröerschen Krähwinkel, treibt zwischen ehrsamem Bürgern und Honoratioren, Klatschbasen und Sonderlingen der Christian mit den lustigen Mauseugen und dem dummpfiffigen Lächeln seinen Schabernack. Mit dem Spottgedicht auf eines reputierlichen Bürgermeisters stadtbekannte Unausprechliche fängt es an — schweigen will ich von den drei Hexen im Spritzenhaus, dem Schützenfest und sonstigen weltbewegenden Ereignissen — und mit dem schönsten Unfug endet die Geschichte: Christian bringt die beiden Richtigen zusammen! „Es geht manchmal gar komisch, aber zuletzt kommt doch alles in Ordnung, soweit es überhaupt noch in Ordnung kommen kann.“ Das ist ein gutes Wort vom Christian. Er, der einstige Trinker und Trottel, hat's auch erst am eigenen Leibe erfahren müssen, bis durch seine Eulenspiegeleien das gute Bruckau endlich in schönster Eintracht „jubilieren“ kann. Ein heiter-ernstes Schröerbuch.